Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 15 (1952-1953)
Heft: 1

Artikel: Vun ennen am Rhy
Autor: Bökli, Johann Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-184482

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vun ennen am Rhy

I mini Buebsjohre, wenn i em Sunntig het söle z'Neuhuuse i d'Chirche, ha i si allbott vertschloffe und bi d'Lauffegass aab i's Schlössli gu e wengili lüürle. Da ist wohr, en rare Wy hät me dört uusgwürtet, we me iez kann meh überchunnt, ussert me zali en über und über. Zu derselbe Zyt hät si en rechte Maa no gschämet, nu e Schoppegütterli vor si z'hebis, wo e Chopfchante voll nid meh als en Ortli kost hät. Wenn derno kani fröende Gest do gsy sind und er just de Guete gha hät, ist dä Vetter Gelzer mit Gschichte uusgruckt, da me nit gnueg hät chönne lose, und gspässigi Rätsel hät er üüs Buebe uffgy und Rappetitzli verzellt zum Versprütze. Aber dernebet hät er woll gwüsst gha, wa si schickt und hät nie nünt vorbrocht, wo ni all Lüüt, juni und aalti, Manne und Fraue hettid döre zuelose. Dorum wett i's kamm ggrote ha, wüest z'tüend i sim Huus, sus hett me's gly verschütt bin im. I der Wildi hät er ann chönne aaschääche, da 's amm chrüüselig de Rugge uff gloffe ist. Wenn oppme emoll trunkni Hanterchsburscht anenand chuu sind und enand d'Nüschel verhuschet und d'Gosche verteschet händ, hät de Vetter de ganz Karsumpel am Chrips gnuh und d'Stegen ab gheit.

Doch hät er nu de Schaffhuusere eso verzellt, und du d'Schaffhuuser, und o die nid all, händ en döre vettere. De Züribbietlere und de Düütschländere hät er woll d'Zyt gwünscht, hät s' gfröget, öb si en Schoppe welid ; und wenn si d'Urte zallt händ, hät er o gmacht : « Oblischee » ; aber sus hät er ene wenig gueti Wörtli ggy. Noh und noh ist im e bitzili e Räuchli im Chopf uufgstige, aber nid vergebis. Mehner als füüfhundert Johr lang ist 's Lehe vum Schlössli Wörth vu Vatter uff Soh alliwyl bim Gelzergschlecht gstande, und no vor Grof Eberhard's Zyte sind d'Gelzer schu freii Manne gsy und händ niemert nünt nohe z'fröge gha als der keiserliche Oberkeit. De gschydst Herr vu der Welt, en Rotsherresoh vu Frankfurt, Göthe hät er ghaasse, hät si grüemt, en guete Fründ vum Vetter Gelzer z'si und hät en dur all gross Herre, wo i d'Schwyz greist sind, grüeze luu. Sogar im ene Buech, wo de Göthe selber drucke luu hät, ist de öffentlich gnamset worde. Em russische Keiser ist nid emoll de Namme vu Jhr ehrsam Wysheit, em hochgeachte Herr Antsburgemeister bikannt gsy und doch hät er grad gwüsst, wo ane de Vetter Gelzer tue. Deselb Keiser hät halt vum Göthe, wo bi sim Schwoger, em sächsische Herzog, e gueti Astellig gha hät, schu erfahre gha, we sich's mit dem Vetter verhaalti. Selb ist sus dernebet en gspässige Keiser gsy ; Wy hät er nid möge, aber z'Neuhuuse händ er und si Schwöster mit enand e grunnini Milch ggesse und dem Buur, won ene si ggy hät, füüfevierzg Dugohte i's Becki ine glaat. Sed doo hät z'Schaffhuuse d'Milch so fürchtig uffgschlage.

De Vetter hät si's natürlich nid nih luu, alli Keiser und Künig, wo chuu sind gu de Rhyfall aaluege, selber ane z'füere, a wa füren Ort si händ welle, in Zürilauffe dure, oder an grosse Felse ine. Alli hohe Häupter händ en persönlich kennt, und er hät si gar nid scheniert mit ene. Der Aant hät er gfröget, we 's diham stönd, wa d' Frau Keiserei machi, we aalt iez 's eltscht Keiserli sei und öb 's jüngst o schu i d'Laty-Schuel göng ; amene Andere hät er gsaat, er sei mit sim Vatter selig, em aalte Künig, o übere gfahre ; bim Dritte hät er si erkundiget, we's bi imm umenand in Rebe uussehi und öb d'Frucht bi ihne fern o so tüür gsy sei we bi üüs ; en Vierte hät er e bitzili gschänzelet, er sei gwüss en Hochzyter ; aber, hät er gmachet, wa wüür o d'Jumpfer Prinzessin Bruut säge, wenn er ezt im Lauffe vertrinkti ! Churz, er hät vu Allem gwüsst z'sprooche, wa so Potendate gern höred.

Nid nu Monarche, sundere o Kunstmooler, Studente, Chaufherre vu Basel, Engländer, Rootsherre vu Zürich, Bärn und Luzern und ander vornemm Lüüt sind chuu gu de Lauffe gugge. De Vetter hät all zäme selber dure gfüert, wenn 's imm naame möglich gsy ist : heredgege was Chaufmesbedienti, Preusse, Professer, Jude, Liedermacher, wo um e Biessli e ganzi Syte voll schmiered, Bareplühmanne und sust eso Halbherre gsy sind, die hät er nu dur d'Chnecht übere stosse luu...

Joh. Heinr. Bökli,

Us : O. Sutermeister. « Schwizer - Dütsch »

D' CHELCHU.

Wia-na-nech g'seit ha, sen d'Walschar chu, un hein d'Chelchu büwwa.

Wiar hew hia in iaschum G'meindarchiv an Pergamen vom 1253, dia von dar Chelchuewychung zällt. Sinnat, no vil ältar widar dar Bundasbriaf.

Dar Vartratar vom Bischaft vo Chüm (Como), dar Pater Girard vo Locarno, hät scha eg'wecha. Da sen öw dryza Pumatar un dar Konsul Burkhard darby gsin. Dar Konsul ist dar G'meinpräsident odar bessar gseit dar Sindig gsin.

Scho düa ist ias Dorf an G'mein fer sich gsin.

As hebs Gschichtschi g'hert zum Chechubüw.

D'Gurynar hein ds Material prepariert, Holz, Steina, San', Chalch, da unna im Boda, im Lusstschi, gagum Abibach.

Alli hein g'warchut as vil asch'hein megi.

As Végalti ist umanandra g'floga, bald ufum Holz, bald ufun Steina.

As hät a so machtig hebsch pfyfut un g'sunga da sch'as g'hera.

Uf eis geet's a Scheittu im Schnabul un fegt ufum Hubul wa nüw d'Chechu steit.

D'Gurynar hein das g'see, un hein's varstanda.

Sicha hät na Ysa Hergutt as Zeicha ga'. D'Chelchu müass ufum Hubul büwni chu.

Gseit un ta'.

Am Warch ! Ds ganz Material ist da ùf tragas chu.

As Gleck i's gsin. Da unna ist vilmal Löwwanu chu, un hatti d'Chelchu undarget, un wer weis wia vil Lit ! **Hans Sartori**